

Medienkonferenz 20. März 2013

Referat von Niklaus Bleiker, Regierungsrat Kanton Obwalden

Vorstellung des Projekts Sakrallandschaft Innerschweiz

Es gilt das gesprochene Wort

Ich könnte mir vorstellen, dass Sie sich beim Erhalt der Einladung gefragt haben „Sakrallandschaft Innerschweiz“, was soll das jetzt wieder? Ich kann Sie trösten, das habe ich mich auch gefragt, als ich das erste Mal mit der Idee konfrontiert worden bin. Nach dem Vorstellen der Idee, resp. der Ideen dahinter, war ich aber bald schon voll überzeugt vom Ganzen. Wir verfügen nämlich in der Zentralschweiz über ein überaus reichhaltiges sakrales Angebot. Aber das ist uns so nicht präsent.

Würde ich den Versuch wagen und Sie nach solchen Orten fragen, fallen mit Sicherheit jedem von uns zwei, drei Orte ein, die Berühmten wie Einsiedeln, Engelberg oder der Ranft oder eine Kapelle, ein Ort ganz in unserer Nähe. Und fertig. Dabei gibt es bei uns in der Zentralschweiz ganz viele, ganz spezielle Orte und jeder dieser Orte ist einmalig und bietet unterschiedliche Angebote. Pilgerwege leiten uns zu geschichtlichen Plätzen, an denen man heilende Wasser trinken kann. Wanderwege bringen uns zu Orten der Kraft, die historische Geschichten erzählen. Klöster jeglicher Ausrichtung laden uns zu Auszeiten ein, um Ruhe finden, das Leben zu reflektieren. Klosterkirchen, Kapellen laden zu Konzerten und kulinarische Angebote erfreuen unsere Sinne und geben uns Zeit, den Alltag hinter uns zu lassen. Aber eben nur dann, wenn man es wüsste.

Und genau da will unser Projekt anknüpfen. Weil viele dieser Kirchen, Klöster, Wallfahrtsorte und kulturhistorische Stätten und Wege aus dem Bewusstsein der breiten Bevölkerung entschwunden sind. Vielen Orten fehlt es an Kraft und Ressourcen, um sich das notwendige Gehör zu verschaffen und sich damit wieder in die Köpfe potentieller Besucher zu bringen. Daraus ist die Idee der Sakrallandschaft Innerschweiz entstanden. Die Idee, eine gemeinsame Vernetzungsplattform zu schaffen, die diesen oft vergessenen Perlen wieder zu neuem Glanz verhelfen sollen.

Die Projektziele

Mit der Möglichkeit der Neuen Regionalpolitik haben wir ein ideales Gefäss für die Umsetzung dieses interkantonalen Projektes gefunden und haben uns sechs Ziele gesetzt auf die ich im Folgenden eingehen möchte:

1. **Aufbau einer langfristigen Organisation, Projektentwicklung und -begleitung**

Zentral ist der Aufbau einer langfristigen und tragfähigen Organisationsstruktur, damit die Zusammenarbeit auch nach Projektende weitergeführt wird. Es ist unser erklärtes Ziel, etwas Nachhaltiges für die eingangs erwähnten Orte zu schaffen. Wir wollen für den Aufbau und die Führung der neuen Organisation die nötigen Grundlagen schaffen sowie die erforderlichen Kapazitäten und Ressourcen sicher stellen.

2. **Entwicklung einer Kommunikations- und Marketingstrategie**

Wir haben für die Kommunikation über das Projekt in der Region und auch als Grundlage für das touristische Marketing eine Kommunikationsstrategie entwickelt. Die Kommunikation nach Innen dient der Sensibilisierung, der Identitätsförderung und der Vernetzung. Als Grundlage für die externe Kommunikation haben wir ein Konzept entwickelt, das eine gemeinsame Vertriebsplattform und gemeinsame Werbemassnahmen beinhaltet. Diese wird Ihnen Beatrice Suter später vorstellen.

3. **Weiterführung der Angebotsanalyse**

Grundlage für eine erfolgreiche Angebots- und Produktentwicklung ist das bisher erstellte Inventar „Sakrallandschaft“. Mit diesem Instrument haben wir bei den heute involvierten Orten eine einmalige Übersicht über die vorhandenen Besonderheiten erhalten. Diese Inventarisierung wird ausgebaut und erweitert, sobald sich weitere Wallfahrts- und Klosterorte sowie kulturhistorisch wertvolle Orte zu einer Partnerschaft entschliessen.

4. **Entwicklung gemeinsamer bestehender Angebote**

Voraussetzung für die Entwicklung gemeinsamer Angebote ist die Identifizierung von marktfähigen Angeboten, die sich für die Zusammenarbeit eignen. Ziele der Kooperation sind die Nutzung von Synergien sowie die gemeinsame Kommunikation und Vermarktung. Nicht in jedem Fall etwas Neues entwickeln, sondern wenn möglich von heute schon bestehendem mitprofitieren.

Ein Beispiel dafür ist die bevorstehende „Erste Reise in die musikalische Sakrallandschaft“. Im kommenden Juni organisieren das Kloster Einsiedeln, der Wallfahrtsort Hergiswald und das Kloster St. Urban eine gemeinsame Konzertreihe. Sie finden dazu in Ihrer Dokumentation am Ende einen entsprechenden Flyer.

5. Entwicklung neuer Angebote

Ausgangspunkt dieser Arbeiten bildet die Definition des Themenfeldes „Pilger- und Kulturtourismus“ sowie eine langfristige Strategie, wie die Sakrallandschaft genutzt werden kann, ohne dass es zu Nutzungskonflikten kommt. Das ist uns besonders wichtig. Sämtliche neuen Angebote müssen sich an der besonderen Art der Orte anlehnen, dazu passen. Hauptaktivitäten hierbei sind Nachfrageanalysen, die Formulierung einer Entwicklungsvision und einer Umsetzungsstrategie sowie Produktentwicklungen.

Dazu haben wir im Februar 2013 in Maria-Rickenbach einen Workshop mit Touristikern, Marketingfachleuten und den Partnern durchgeführt. In diesem Ideenlabor sind zahlreiche Projekte anskizziert worden, die nun in Projekt-Untergruppen weiterbearbeitet und noch in diesem Jahr zur Umsetzungsreife gebracht werden sollen.

6. Entwicklung eines Pilgerwegnetzes

Ausgangspunkt ist die Evaluation und Festlegung eines Wegnetzes, das möglichst viele Wallfahrts- und Klosterorte miteinander verbindet. Den Gästen muss ein konkretes Wegnetz vorgelegt werden können, das sie über längere Zeit, entweder in mehreren Ferientagen oder in einzelnen Tagen nutzen können. Dies kann zu Fuss, mit dem Bike, dem öffentlichen Verkehr oder dem Auto sein. Angesprochen sind Einzeltouristen, aber auch Gruppenreisende.

Aber auch hier wollen wir nichts Neues erfinden: Die Kooperation mit bestehenden nationalen und regionalen Routen von Schweiz Mobil, ViaStoria, Jakobsweg etc. wird gesucht und Synergien genutzt. Geschaffen werden konkrete Routen mit Rücksicht auf Bestehendes, das in Karten/Prospekte sowohl in Papierform wie auch elektronisch zur Verfügung gestellt wird.

Die sechs Module werden zeitlich parallel bearbeitet. Dieser Ansatz trägt der Erkenntnis Rechnung, dass regionale Entwicklungsprozesse sich oft zu ausführlich mit Analysen und Strategiediskussionen beschäftigen und dann am Ende keine Kapazitäten mehr besitzen, um konkrete Umsetzungsprojekte erfolgreich zu implementieren. Der Schwerpunkt liegt somit bei der Lancierung von Umsetzungsprojekten, die über eine eigenständige Finanzierung verfügen.

Die Organisation

Die Steuerungsgruppe ist im Wesentlichen für die strategische Ausrichtung und die finanzielle Führung zuständig. Neben mir als Präsident sind in der Steuerungsgruppe vertreten:

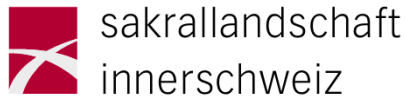
- der Schwyzer Regierungsrat Kurz Zibung,
- HH Abt Martin Werlen vom Kloster Einsiedeln,
- HH Abt Christian Meyer vom Kloster Engelberg,
- Markus Amrein von der Bruder-Klausen-Stiftung Flüeli-Ranft,
- Dr. Viktor Furrer als Präsident Kapellstiftung Maria-Rickenbach
- Klaus Korner vom REV Einsiedeln,
- Marcel Perren von Luzern Tourismus,
- Guido Roos von Region Luzern West,
- Peter Schwegler als Vertreter des Klosters St. Urban und Projektgruppenleiter der Sakrallandschaft Innerschweiz.
- Dr. Toni Schwingruber vom Wallfahrtskomitee Werthenstein

Die Projektgruppe ist für die operative Umsetzung des Projekts verantwortlich. Derzeit engagieren sich folgende Persönlichkeiten darin:

- Peter Schwegler als Vertreter des Klosters St. Urban, Präsident
- HH Pater Lorenz als Vertreter des Klosters Einsiedeln
- Dr. Jakob Dängeli von der Pflegschaft Heiligkreuz.
- Max Galliker als Initiant der ersten Stunde und Präsident des Fördervereins Luthern Bad
- Lukas Hammer von Luzern Tourismus
- Reto Hartmann vom REV Sarneraatal Obwalden und
- Margrit Kopp vom REV Nidwalden/Engelberg
- Karl Portmann als Vertreter des Wallfahrtskomitees Werthenstein
- Robert Rösli als Präsident des Fördervereins Hergiswald
- Johannes Schleicher als Vertreter der Bruder-Klausen-Stiftung Flüeli-Ranft

Geleitet wird das Projekt von Josef Odermatt, der in diesem Projekt seine reiche Erfahrung als Politiker im Ruhestand (er war lange Jahre Gemeindepräsident von Weggis) und in diversen touristischen Projekten und als Projektleiter RigiPlus einbringen wird.

Die Kommunikation, eine Schlüsselfunktion in diesem Projekt, haben wir der erfahrenen Kommunikationsberaterin Beatrice Suter von der KommunikationsWerkstatt GmbH, Sarnen/Luzern anvertraut.



Die Geschäftsstelle der Region Luzern West ist für das Controlling zuständig, stellt ein effizientes und zielgerichtetes Projektmanagement sicher, überwacht die Einhaltung des Budgets und führt die Projektbuchhaltung.

Die Finanzierung

Das erste interkantonale Zentralschweizer NRP-Projekt dauert drei Jahr, von November 2012 bis Oktober 2015. Zur Realisierung ist ein Budget von 500'000 Franken vorgesehen. Die Hälfte der Summe bestreiten die Kantone Luzern, Obwalden, Nidwalden, und Schwyz sowie der Bund über das Budget der Neuen Regionalpolitik. Einen Drittel tragen die Partnerorte bei und den Rest der Mittel wird über Sponsoring beschafft. Hier sind bereits 180 Dossiers an Stiftungen und Firmen verschickt worden. Wir hoffen, dass dieses wertvolle Projekt die entsprechende Resonanz und Unterstützung finden wird.

Ausblick / Ziele

Mit dem heutigen Tag haben wir die Vernetzungsplattform Sakrallandschaft Innerschweiz lanciert. Es ist nun Aufgabe der Projektpartner, neue attraktive und marktfähige Angebote zu kreieren, die von in- und ausländischen Gästen nachgefragt und auch besucht werden. Im Rahmen der Vernetzungsplattform sollen Synergien genutzt, neue Zusammenarbeitsformen entwickelt und die gemeinsame Vermarktung und Kommunikation forciert werden.

Nun ist es an der interessierten Öffentlichkeit, die einzelnen Orte der Sakrallandschaft Innerschweiz für sich neu zu entdecken. Sei es als Pilger, als Wallfahrer, als Besucher eines religiösen Fests oder eines Klosters, als Besucher eines kulturhistorisch einmaligen Ortes. Dies ist Alleine, zu Zweit oder als Familie möglich – willkommen sind Alle!

Aber die Perlenkette ist noch nicht vollständig. Es gibt noch viele Orte, die prädestiniert sind resp. wären, Teil der Sakrallandschaft Innerschweiz zu werden. Bereits ihr Interesse konkret angemeldet haben z.B. das Kloster Wesemlin in Luzern, das Kloster Ingenbohl, das Kloster St. Andreas in Sarnen. Wir sind selbstverständlich offen für diese Anfragen und freuen uns über jeden neuen Partner in der Sakrallandschaft Innerschweiz. Je länger die Perlenkette wird, umso besser vernetzen sich die Orte, ergeben sich Synergien und damit auch eine regionale Wertschöpfung, die weit über die Klöster, Wallfahrtsorte und kulturhistorischen Stätten in der Sakrallandschaft Innerschweiz hinaus reicht. Und das muss abschliessend unser Ziel sein.